

Meyer, Conrad Ferdinand: La Blanche Nef (1882)

- 1 „herr König, ich bin Steffens Kind,
- 2 Der den Erobrer einst geführt!
- 3 Es ist ein Lehn, daß

- 4 Voraus den schnellsten Seglern fliegt
- 5 Mein Boot, La Blanche Nef genannt,
- 6 Es weiß wo sichre Tiefe liegt,
- 7 Es furcht das Meer, es kennt den Strand!“

- 8 — „Nicht mich, doch meinen besten Hort,
- 9 Vier Königskinder, führest du —
- 10 Sie knospen, weil mein Leben dorrt —
- 11 Die junge Normandie dazu!

- 12 Gelobe mir dein himmlisch Theil,
- 13 Gelobe mir dein männlich Wort:
- 14 Du bringst an Leib und Seele heil
- 15 Die Kinder mir nach England dort!“

- 16 — „Ich schwöre Dir mein himmlisch Theil,
- 17 Ich schwöre Dir mein männlich Wort:
- 18 An Leib und Seele bring' ich heil
- 19 Die Kinder Dir nach England dort!“

- 20 Des Schiffers geller Pfiff erscholl,
- 21 In See das Boot des Königs stach —
- 22 Ein Korb von frischen Blumen voll,
- 23 Glitt Blanche Nef, la Belle, nach.

- 24 So leicht beschwingt wie nie zuvor,
- 25 Durchfurchte Blanche Nef die See
- 26 Mit ihrem kräft'gen Knabenflor
- 27 Und Mägdlein schlank wie Hirsch und Reh.

28 Die Königskinder hell und zart
29 Erhöht inmitten saßen sie,
30 Ringsum gepaart in Zucht und Art
31 Das Edelblut der Normandie.

32 Vier helle Stimmen sangen schön
33 Und hundertstimmig scholl der Chor,
34 Es zog das junge Lustgetön
35 Die Nixen aus der Fluth empor.

36 — „Ich warne junge Herrlichkeit
37 Und dich, normännisch Edelblut,
38 Das Singen schafft der Nixe Leid,
39 Dem freudelosen Kind der Flut!“

40 — „Und schaffen dem Gezücht wir Leid
41 Und quälen wir das Halbgeschlecht
42 Und reizen wir der Nixe Neid,
43 Das, Steffen, ist uns eben recht!“

44 Gemach verlosch das Abendrot,
45 Des Tages Gluten schliefen ein,
46 Ausbreitet' über Meer und Boot
47 Der Mond den bleichen Geisterschein.

48 Die See ist wunderbarlich erregt.
49 Was wandert um des Kieles Lauf?
50 Von Armen wird die Flut bewegt,
51 Beglänzte Nacken tauchen auf.

52 Der Steffen ernst am Steuer stand:
53 „das Meer ist klar, doch droht Gefahr ...“
54 Er deutet mit gestreckter Hand:
55 „da naht sie schon, die Nixenschaar!“

56 Umklammert hält den schrägen Mast
57 Ein blanker Leib als Schiffsfigur,
58 Daß Blanche Nef, von Graun erfaßt,
59 In wilder Flucht von dannen fuhr.

60 — „Ich warne junge Herrlichkeit,
61 Vergeßt die Nachtgebete nicht!“
62 — „Ei Steffen, Kind der alten Zeit,
63 Süß herzt es sich im Mondenlicht“ ...

64 Es klimmt und überklimmt das Bord,
65 Es läßt sich nieder aus den Taun,
66 Es kichert wie ein freches Wort,
67 Es schaudert wie ein lüstern Graun ...

68 Es reizt, es quält, es schlüpft, es schmiegt
69 Sich zwischen Edelknecht und Maid,
70 Bis sich das Paar in Armen liegt
71 Zu früher Lust, zu Tod und Leid ...

72 Dem Steffen steigt das Haar. Er starrt
73 Auf ein gespenstig Bacchanal:
74 Die Königskinder hell und zart
75 Verblühen all im Mondenstrahl.

76 „verloren geht mein himmlisch Theil,
77 Gebrochen ist mein männlich Wort:
78 Nicht bring' an Leib und Seele heil
79 Die Kinder ich nach England dort!

80 Geh nieder, Blanche Nef! Es ragt
81 Links unterm Wasser hier ein Riff ...“
82 Er dreht das Steuer stracks und jagt
83 Der Klippe zu das Sündenschiff.

84 Der König lauscht zurück: „Das scholl
85 Wie Sterbeschrei!“ Klar ist der Sund.
86 Ein Korb von welken Blumen voll,
87 Sinkt Blanche Nef zum Meeresgrund.

(Textopus: La Blanche Nef. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19600>)